slow up the dizzy speed of some teachers whose great ambition it is to read *Wilhelm Tell* and *Minna von Barnhelm* in the second year. It will frankly stress as the most desirable aim and object of the High School curriculum in German the easy and idiomatic acquisition of the foreign language as a key and leave, if not all literary study, then the greater part of it to the higher institutions of learning. It will mean essentially this injunction: Learn the language before you attempt to do much with the literature, especially with that period which lies a hundred years or more in the past. It will mean a change in the content of the entrance-examinations to the University, which will include thenceforth also an oral test in pronunciation, and demand besides a translation exercise, also a short theme in German.

I think we shall have done a fine day's work in the interests of a more rational mode of modern language instruction if we can achieve this end. If quality is your motto, and not quantity; if you realize that German is a *living modern* language and needs to be taught as such; then I think that this achievement is in sight. But whether it is depends upon you.

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Chicago.

In der *Februarversammlung* unseres *Vereins deutscher Lehrer* hielt Prof. Dr. Max Schmidhofer, ein Sohn unseres deutschen Schul-Paschas, einen höchst lehrreichen und interessanten Vortrag über Antitoxine. Er führte an der Hand von Illustrationen, die er während des Vortrages an die Tafel zeichnete, aus, wie kleine Krankheitsträger ins menschliche System eindringen, sich überraschend schnell vermehren und oftmals die grössten Verheerungen anrichten, wie es aber der medizinischen Wissenschaft gelungen sei, durch Einführung von Antitoxinen in den Körper diese kleinen Biester zu töten und unschädlich zu machen. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners.

Vor der *Germanistischen Gesellschaft* sprach Prof. Dr. Kuno Meyer, Lehrer der keltischen Sprache und Literatur an der Berliner Universität, über „The two Irelands" — das Irland von einst und das von jetzt. Der Redner zog eine Parallele zwischen Elsass-Lothringen und dem heutigen Irland. Deutschland hat aus den erstgenannten Provinzen in einem Zeitraum von 44 Jahren ein blühendes, reiches Land gemacht, England hat Irland ausgesogen bis aufs Blut. Lange vor der Eroberung der Insel hat sich irische Kultur, irisches Wissen, irische Mission bis in die Schweiz erstreckt; irischer Handel und irische Produkte waren auf den Märkten der ganzen Welt bekannt. An den Universitäten Irlands studierte die Jugend aller Völker, prächtige Kirchen und Schulen bedeckten das Land; Ackerbau und Handel standen in hoher Blüte. Durch Englands Besitzergreifung fiel ein Reif auf die Entwickelung des Landes. Durch grausame Gesetze wurde nicht nur das Volk geknechtet, sondern in Unwissenheit getrieben, seiner Sprache, seiner Literatur, der Früchte seiner Kultur beraubt. Keine Massnahme, kein Verbrechen, kein Verrat waren für England zu schmutzig zur Erreichung seines Zweckes. Nicht nur sind Millionen kümmerlich zugrunde gegangen, andere Millionen ausgewandert, sondern die Übriggebliebenen sind geistig zurückgegangen und haben mit ihrer Volkssprache auch das Bewusstsein ihrer früheren Grösse und Bedeutung

verloren, sind verarmt, und heute sozusagen die einzigen Sklaven Europas, seufzend unter der Geissel ihrer Bedrücker. — Wahre, zeitgemässe Worte, nicht wahr?

Mit unseren *Finanzen im Schulwesen* sieht es wieder einmal sehr traurig aus. Rund 1¼ Millionen fehlen, um die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Diese periodisch wiederkehrende Klemme verdanken wir einem Staatsgesetz, demzufolge der Unterrichtsfonds von dem Baufonds getrennt verwaltet werden muss. Während man im letztgenannten Geld zum Verbrennen hat, laborieren wir im Unterrichtsfonds stets mit einem Defizit. Sollen die Schulen vor der Zeit geschlossen, die Gehälter der Lehrer beschnitten werden? Wer kann's wissen?

Aus dem jüngsten *Bericht des Leiters des deutschen Unterrichts,* Herrn M. Schmidhofer, geht hervor, dass gegenwärtig in 111 Schulen Deutsch gelehrt wird und 18,099 Kinder an diesem Unterrichte teilnehmen. Vor drei Jahren waren es 53 Schulen mit 7,300 Kindern. **Emes-Zehah.**

Cincinnati.

Lieber Herr Redaktionär: Also dem Korrespondenten Emes von Zehah haben Sie ein Honorar (zur Ausbügeluns seines Fracks) anweisen lassen, wie es in der Februar-Nummer zu lesen steht. — Ganz schön und gut; der Ehkah von Zinn ist durchaus nicht neidisch und missgünstig, allein er möchte seinen Frack nebst Stovpeip (was er beides zwar nicht hat) auch ausbügeln lassen — obendrein das Easter-bonnet seiner lieben Frau und noch einige andere Sachen. Also bitt' schön! Und vergessen Sie bei der Anweisung des Honorars nicht, dass der Ehkah ein viel „langjährigerer" Korrespondent ist als der Martin von Zehah — das Salär wäre also demgemäss zu verlängern! * Bin eventuell auch mit einem Vorschuss zufrieden.

Nachdem nun die vorgeschossene Salärfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt ist, will ich nicht, wie beabsichtigt, an den Streik gehen, sondern hübsch weiter berichten:

In der Woche vom 22. bis 27. Februar tagte hier die *Konvention der Schulsuperintendenten,* sowie eine ganze Anzahl anderer Abteilungen der bekannten grossmächtigen N. E. A. Bei diesem Pädagogenkonvent, der von 2,570 Mitgliedern beschickt war, wurden unheimlich viele Reden, Vorträge und Ansprachen gehalten — nämlich 307 dem Programm gemäss und ungefähr die gleiche Anzahl, die nicht auf dem Programm standen. — Auf einen besonders wunden Punkt in unserem Erziehungswesen, und das soll hier besonders erwähnt werden, wurde in der Sitzung der Nationalvereinigung der Landschulen nachdrücklich hingewiesen, auf den kläglichen Zustand der *amerikanischen Landschulen.*

Einer der Redner nannte das vielgerühmte „little red schoolhouse" die Verkörperung der Langeweile, welches schon in den Kindern das Sehnen nach der Stadt erwecke und das gestillt werde, sobald die Mädchen und Knaben erwachsen sind. Fast alle Redner sprachen sich dahin aus, dass die Landschulen zu Unterrichtsschulen für rationelle Landwirtschaft gemacht werden sollten. Natürlich wurden auch die schlechte Besoldung der Landschullehrer, deren karger Sold in manchen Staaten nicht einmal sicher stehe, die schlechten Wohnverhältnisse, die häufig unzureichenden und baufälligen Schulhäuser und andere Fragen in den Kreis der Besprechungen gezogen. Hoffentlich fallen die Anregungen passenden Orts auf fruchtbaren Boden und bringen eine Besserung der Verhältnisse hervor.

In dem Unterhaltungsprogramm war unstreitig der herrliche Kinderchor in der Musikhalle die Glanznummer der Tagung. Auf diese Leistung mag das Musik-Departement unserer öffentlichen Schulen und der Leiter des Chors, Herr Alfred Hartzel, mit Recht stolz sein!

Seit dem 1. März hat nun unser Schuloberhaupt einen *zweiten Hilfssuperintendenten,* Frl. Anna Logan. Zählt man da hinzu noch die acht Supervisoren oder Departements-Vorsteher, sowie die sämtlichen Schulprinzipale, dann verfügt der Generalissimus über einen Stab von ungefähr siebzig Gehilfen — damit sollte sich das Regiment der hiesigen Lehrer, etwa zwölfhundert, wohl leiten und regieren lassen. **E. K.**

* Da es nun doch einmal herausgekommen ist, dass wir dem Korrespondenten von Chicago seine Verschönerungsausgaben vergüteten, so bleibt uns wohl auch hier nichts übrig, als das gleiche Honorar zu bewilligen. Aber, bitte, das jetzt nicht weiter zu sagen! Sonst kommen sie alle; und das könnten wir nicht aushalten. — Die Herausgeber.